



**Warum der Griff zu Förderprogrammen nicht
alternativlos ist**

Eine Ermutigung für pädagogische Fachkräfte

Dr. Christa Preissing, 17. Februar 2012

**Aktionstag der BETA, des KTK und dem Didacta Verband in
Hannover**

Kennzeichen von kindlichen Bildungsprozessen

**„Kindliche
Bildungsprozesse
sind wie ein Teller
Spaghetti mit
roter Soße“**

Im Dialog mit

- Ursula Rabe-Kleberg, Universität Halle und
- Peter Moss, University of London



Kennzeichen von kindlichen Bildungsprozessen

Sie sind ganzheitlich und umfassen:

- **Die Bildung des Selbst**
- **Die Entwicklung von sozialen Beziehungen und Zugehörigkeiten**
- **Die Auseinandersetzung mit der aktuellen Lebenswirklichkeit, um sich selbst verorten zu können**

- Kinder wollen sich ihrer selbst bewusst werden – ihr Selbstbewusstsein entwickeln und das von Geburt an.
- Kinder wollen empfinden, erkennen und begreifen, wie sie gute Beziehungen zwischen sich und den anderen ihnen wichtigen Personen gestalten können.
- Kinder wollen empfinden, erkennen und begreifen, was sie selbst in ihrer Welt bewirken können.



Kennzeichen von kindlichen Bildungsprozessen

Sie sind ganzheitlich

**und vollziehen sich auch
ohne pädagogische
Interventionen**

- Kinder lernen immer, sie können gar nicht anders.
- Kinder lernen aus eigenem Antrieb, weil jedes Mädchen und jeder Junge sich in seiner Welt zu „Recht“ finden will.
- Das, **was** sie lernen, ist in hohem Maße abhängig davon, welche Werte, welches Wissen und welche Erfahrungen die mit dem Kind lebenden Erwachsenen ihm zur Verfügung stellen.



Kennzeichen von kindlichen Bildungsprozessen

Sie sind ganzheitlich

- **Eigensinnig**
 - **Erfinderisch**
 - **Unbequem**

 - **Revolutionär?!**
- Denn Bildung ist mehr als die Ansammlung von Wissen und Können, über das die erwachsene Generation verfügt.
 - Kinder nutzen das „alte“ Wissen und Können nach eigenem Interesse und verbinden es mit eigenen (Be-)Deutungen.
 - Sie deuten die Welt um – und emanzipieren sich so von der Macht der Erwachsenen.



Kennzeichen von kindlichen Bildungsprozessen

Sie sind ganzheitlich

- Beziehen sich immer auf die gesamte Lebenssituation eines Kindes
- Umfassen seine physischen, psychischen, sozialen und kognitiven Bedürfnisse
- Bildung ist Lernen mit allen Sinnen und zwar gleichzeitig – nicht aufgeteilt in die Förderung einzelner Funktionen
- Bildung ist Bewegung und Nahrung in einem umfassenden Sinn
- Bildung ist Bindung und Beziehung zu sich und der sozialen und kulturellen Welt



Kennzeichen von kindlichen Bildungsprozessen

Sie sind ganzheitlich

Und damit

- Immer ergebnisoffen
- Und wertvolle Bildungsgelegenheiten für Erwachsene, die sich auf Kinder einlassen

- „Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst“ (Pestalozzi)
- Sich auf die wundersamen und wunderbaren Weltdeutungen von Kindern einlassen
- Die Fragen der Kinder erkennen und auf- und annehmen



Förderprogramme

**Immer früher, immer mehr,
immer schneller, immer
höher, immer weiter**

- Die Beute(l)trägerinnen, pardon, „Bildungsträger“ dieser Messe haben mit Sicherheit ein breites Angebot an Fördermaterialien im Beutel
- Und sollten über eine kindgerechte Entsorgung nachdenken

- „Lernen – Üben – Kontrollieren“ (LÜK) zum Beispiel
- Die von den Kindern zu erzielenden Ergebnisse sind vorgegeben und werden bewertet – nach welchen Maßstäben eigentlich?
- Was gilt hier als „normal“ und was als „abweichend“
- Wie verträgt sich das mit den Prinzipien einer inklusiven Pädagogik?



Förderprogramme – nutzlos?

Kritisch prüfen:

- Bild vom Kind
- Bildungsverständnis
- Bezug zur realen Lebenswelt der Kinder
- Beachtung ihrer unterschiedlichen sozio-kulturellen Lebenslagen
- Blick auf die Stärken eines Kindes
- Abkehr von Normierungen

- Kinder wollen dann bestimmte Funktionen einüben, wenn es für sie Sinn macht – sie tun dies dann meist aus sich heraus und greifen Unterstützungsangebote gerne auf
- Förderprogramme enthalten oft wertvolles Spezialwissen, das für die Pädagog(inn)en hilfreich ist, wenn sie es in ihr Gesamtkonzept integrieren



Förderprogramme – nutzlos?

Sprachförderprogramme haben einen positiven Einfluss auf den Spracherwerb der Kinder im Deutschen

Eine bewusste alltagsintegrierte Sprachförderung ohne spezifisches Förderprogramm hat dieselben positiven Effekte

- Eine Untersuchung der Uni Heidelberg „EVAS“ ist zu diesem Ergebnis gekommen.
- Keine Erzieherin und kein Erzieher muss ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie/er nicht in den Beutel der Förderprogramm-Anbieter greift



Förderprogramme – alternativlos?

Elemente von Förderprogrammen können nach kritischer Prüfung (s.o.) integriert werden

- In die Gestaltung des Alltags mit den Kindern (Begrüßung/Verabschiedung, Mahlzeiten, Pflegesituationen ...)
- In die Spielanregungen
- In Projekten
- In der Raumgestaltung und der Auswahl und Präsentation von Materialien und Medien



Ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsprozesse mit Kindern und ihren Eltern gestalten

Fördern, ja!

- Immer da, wo es für die Kinder Sinn macht und es ihren Horizont und ihre Möglichkeiten der Aneignung von Welt erweitert

Fördern, nein!

- Immer da, wo es um die Zurichtung und Anpassung von Kindern und Eltern an eine Norm geht, die ihren Lebensvoraussetzungen und individuellen Möglichkeiten nicht gerecht wird

- Es geht darum, mit den Kindern und ihren Eltern dialogische Beziehungen aufzubauen, sich auf sie einzulassen, ihnen zuzuhören
- Ihre Fragen zu begreifen und diese gemeinsam mit ihnen zu erkunden, und zu ergründen – warum ist eigentlich was für wen wichtig?
- Und dann die entsprechenden pädagogischen Aktionen zu planen, die zur Neugier, Wissbegier und Erkundungslust der Kinder passen.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit

